

Ein Porträt: 15 Jahre Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V.



Soziale Integration

*Ein ganzheitlicher Ansatz
unterstützt sowohl gemeinsame
Aktivitäten als auch
individuelle Bedürfnisse mit
Details zur Begegnung,
Bewegung und Entspannung.*

Partizipation

*Gemeinschaftliches Erarbeiten,
Planen und Bauen fördert den
Zusammenhalt,
die Identifikation mit der
Einrichtung und hilft
Kosten zu reduzieren.*

Offenheit

*Die Gestaltung will keine
Lenkung der Bedürfnisse,
sondern eine offene Angebots-
struktur, in der Kinder
Bewegungs- und Spielmög-
lichkeiten immer wieder neu
entdecken können.*

Anregung und Aktivierung

*Neugierde und Spieldauer
werden gefördert.
Die Gestaltung soll
abwechslungsreich sein und
eine vielfältige Nutzung wandel-
barer Elemente ermöglichen.*

(Ideenwerkstatt
Lebens[t]raum e.V., 2012, S. 7)

Inhalt

Einleitung	5
1 Der (Natur-) Gedanke	6
2 Gründung	7
3 Pilotprojekt Grundschule Lage Hörste	10
4 Entwicklung	14
5 Vereinsstruktur 2014	18
6 Projekte und Projektabläufe	23
7 Stimmen & Fazit	28
Quellenverzeichnis	31
Bildnachweis	33



Einleitung

Seit 15 Jahre ist ein Team um die Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V. (kurz: Ideenwerkstatt oder IL e.V.) aktiv und unterstützt verschiedenste Einrichtungen und Institutionen bei der Gestaltung von Naturerlebnissräumen. Während dieser Zeit sind zahlreiche Broschüren, Flyer und weitere Informationstexte entstanden. Diese dokumentieren die Hintergründe, Ziele und verschiedenen Abläufe der Projekte, welche der Verein begleitete. Das Infomaterial, die bald zweijährige Mitarbeit im Team der Ideenwerkstatt, die Teilnahme an einer Vereins-Supervision anlässlich des 15-jährigen Bestehens und ein Gespräch mit einer der Gründerin, der Landschaftsarchitektin Frauke Fricke, bieten die Grundlage zu diesem Porträt.

Es soll ein Überblick über die Entwicklung des Vereins gegeben werden. Dabei wird der Gedanke / die Idee, die zur Gründung führte, beschrieben und das Pilotprojekt der Ideenwerkstatt vorgestellt. Veränderungen die sich im Laufe der Jahre ergeben haben werden aufgezeigt und die heutige Selbstdarstellung wiedergegeben, um mit der Gründungsidee vergleichen zu können.

In einem weiteren Abschnitt gibt die Vorstellung der aktuellen Vereinsstruktur einen Einblick in die Abläufe und Aufgaben, die sich für das Team und Netzwerk, welches die Ideenwerkstatt bildet, ergeben. Mittlerweile hat der Verein über 300 Einrichtungen bei der Durchführung unterschiedlichster Projekte betreut, die zusammenfassend dargestellt werden.

Abschließend sollen Zitate die Stimmung wiedergeben, die das gemeinsame Schaffen der Naturerlebnissräume hervorruft.

Viel Vergnügen!

1 Der (Natur-) Gedanke

Die Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V. ist ein gemeinnützig anerkannter Verein. Kindergärten, Schulen und Kommunen finden hier Unterstützung bei der naturnahen Gestaltung von Spiel- und Freiräumen. Mit der Umgestaltung und der anschließenden Nutzung der entstehenden Naturerlebnissräume sollen nachhaltige Begegnungen zwischen Natur und Mensch ermöglicht werden. (IL e.V., 2010, S. 19)

Dem freien Spiel am Bach, im Wald und auf der Wiese sind zunehmend Grenzen gesetzt. (IL e.V., 2010, S. 4, Z. 1ff.)

Nutzungseinschränkungen, Zwänge und Verbote und eine zunehmende Bebauung, Versiegelung und Verkehrsbelastung schränken die kindliche Erfahrungswelt und die Möglichkeiten den natürlichen Bewegungsdrang auszuleben ein. Zunehmend bieten nur noch ausgewiesene öffentliche Freizeit- und Spielflächen Freiräume für Kinder und Jugendliche. Kindergartenkinder und Schüler nutzen das Gelände ihrer jeweiligen Bildungseinrichtung mehr und mehr als Ganztagslebensräume.

Daher ist es der Ideenwerkstatt ein besonderes Anliegen Kinder und Jugendliche mit ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen und mit ihnen gemeinsam Naturerlebnissräume zu schaffen. Schon bei der Planung und Umsetzung werden sie und auch Erwachsene im Prozess beteiligt, um zu zeigen, wie sie sich ihre Lebenswelt selbst gestalten können. (IL e.V., 2010, S. 4; IL e.V., 2012, S. 5)

3 & 4 Intensive Erfahrungen im Freien beim spielen, bauen, ernten



2 Gründung

Gegründet wurde der Verein Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V. im Herbst 1999 von fünf Frauen. Ein Team bestehend aus Frauke Fricke, Andrea Vahrenhorst, Gabriele Müllers, Sonja Hettig und Brigitte Jerosch.

Der Gründung vorausgegangen sind vor allem die Lebens- und Arbeitswege von Frauke Fricke und Andrea Vahrenhorst und dem Zusammentreffen beider Frauen.

Frauke Fricke, Landschaftsarchitektin mit einem eigenen Planungsbüro bekam Mitte der 90er Jahre den ersten Auftrag zur Freiraumgestaltung eines Kindergartens in Lemgo. Ihrem Sinn für Natur- und Umwelt folgend und mit den Erfahrungen und Beobachtungen des kindlichen Spiels, geprägt vor allem durch ihre eigenen Kinder, entwarf Frauke einen Naturerlebnisgarten. Dieser zeichnete sich durch bewegte Erdmodellierungen, einen Wasserbereich, Weidengänge und der Verwendung heimischer Pflanzen und natürlicher Materialien aus. Nachdem die Kostenschätzung für diese Gestaltung sehr hoch ausfiel, schlug Frauke vor viele der geplanten Elemente in Eigenbau, in Form von *Mitmach-Baustellen* (s. Abb. 5) zu realisieren und Spenden zu akquirieren. So stellte beispielsweise die Gärtnerei „Naturwuchs“ aus Bielefeld für die Bodenarbeiten kostenfrei einen Bagger zur Verfügung und es wurden Eltern- und Kitateam bei den Bauarbeiten beteiligt. In der Form konnte die Planung realisiert werden. Sowohl die partizipative Erstellung, als auch die naturnahe Gestaltung waren ein Erfolg.

5 Impression einer Mitmach-Baustelle



Frauke suchte nach einer Möglichkeit diese Art der Umsetzung zu etablieren und im Team anzubieten. Kontakte zum Umweltzentrum Heer-
ser Mühle in Bad Salzuflen bestanden bereits aus privaten Besuchen. Hier bot die Sozialpädagogin Andrea Vahrenhorst umweltpädagogische Projekte zu Weidentipi-, Lehm- und Bau uvm. an. Der Fokus lag hier auf der Vermittlung umweltpädagogischer Aspekte in Einzelprojekten, denen es allerdings an einer Einbindung in ein freiraumplanerisches Gesamtkonzept einer Fläche fehlte.

Das Zusammenführen der Tätigkeiten und der Professionen Landschaftsarchitektur und (Sozial-)Pädagogik ergab das Konzept für die Projekte die zukünftig als Verein realisiert werden sollten, nach dem Motto:

Gemeinsam Naturerlebnisräume schaffen

(IL e.V., 2010, Titelblatt)

Nachdem der Kontakt und Austausch zustande gekommen war kam eine Anfrage der Grundschule Lage-Hörste. Die Schulleitung suchte Unterstützung bei der Neugestaltung ihres Aussengeländes und kontaktierte Andrea Vahrenhorst. Die Schulhofumgestaltung sollte das erste gemeinsame Projekt werden und startete im Herbst 1998. Daraufhin und während dieses Prozesses wurde der Verein Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V. gegründet. Ein Logo und erster Flyer wurden entworfen, in dem die Idee und die Ziele, das Spektrum der Angebote und die Kontaktadressen dargestellt wurden (s. Abb. 6 bis 8).










6 Erste Entwürfe zur Logogestaltung

(Fricke, 2014)

7|8 Erste Flyer der Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V.



Unser Angebot:

-  Dia-Vorträge
-  Beratungsgespräche
-  Erstellung von Gestaltungs-entwürfen
-  Hilfe bei der Finanzmittel- und Materialbeschaffung
-  Unterstützung bei der praktischen Durchführung
-  Kontakte zwecks Erfahrungsaustausch
-  Fortbildungen und Seminare für Erzieher/innen und Lehrer/innen
-  Vorbereitung und Durchführung von Projektwochen
-  Schulgärten

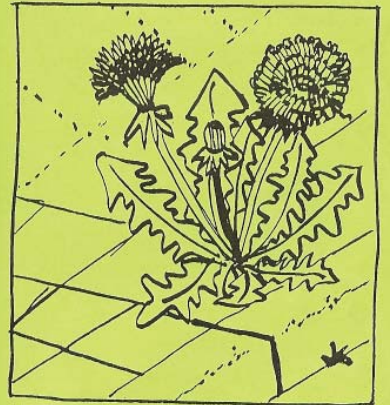
Halben Sie Interesse?

... dann rufen Sie uns an, oder faxen uns:

'ideenwerkstatt' lebensBraum e.V.

- FRAUKE FRICKE
LANGENFELDER WEG 35
LEMGO
TEL-FAX: 05261-2030
- ANDREA VAHRENHORST
MARGARETHE WINDTHORST-
33790 HALLE STR.46
TEL/FAX: 05201-666080
- GABRIELE MÜLLERS
PAPENBERGWEG 22
32756 DETHOLD
TEL: 05231-34129
- SONJA HETTIG
AUF DEM OBEREN ESCH 18
33607 BIELEFELD
TEL: 0521-31653
- BRIGITTE JEROSCH
MEINDERSTR.31
33615 BIELEFELD
TEL: 0521-121305

'ideenwerkstatt'
lebensBraum
e.V. grüne Spieloasen
&
Naturspielräume



Büro: Langenfelder
Weg 35
32657-Lemgo
Tel-Fax: 05261-2030

UNSERE IDEE...

NATURSPIELRÄUME
SCHAFEN...

.. MIT DER AKTIVEN
BETEILIGUNG...

.. VON KINDERN....

... JUGENDLICHEN...

... UND ERWACHSENEN.

UNSERE ZIELE:

↓
NATUR MIT ALLEN SINNEN
WAHRNEHMEN

↓
SPIEL & SPASS MIT ERDE,
WASSER, FEUER, LUFT

↓
PHANTASIE &
KREATIVITÄT WECKEN

★
UMWELT UND UNS SELBST
KENNEN & LIEBEN LERNEN

↓
GEMEINSAM
GESTALTEN



tauze im feuer das wunder
des lebens.
fließe mit dem wasser in
die tiefe deiner träume.
atme im wind die weite des
himmels.
wache in der erde zur
quelle deiner kraft.
(indianische
weisheit)



¹ Als Lokale Agenda 21 wird ein Handlungsprogramm bezeichnet, das eine Gemeinde oder Region in Richtung Nachhaltigkeit entwickeln soll. Vorbild für dieses kommunale Handlungsprogramm ist ein 1992 von damals 178 Mitgliedsstaaten der UNO verabschiedetes globales Programm, die Agenda 21. Dieses enthält Maßnahmen in zahlreichen Politikfeldern, um die Lebens- und Wirtschaftsweise der menschlichen Spezies zukunftsfähig zu gestalten („das 21. Jahrhundert überleben“). Die Agenda 21 spricht außer den internationalen Institutionen und den Nationalregierungen alle politischen Ebenen an; in Kapitel 28 dieses Dokuments werden alle Kommunen der Unterzeichnerländer aufgefordert, auch auf ihrer Ebene ein solches an Nachhaltigkeit orientiertes Handlungsprogramm zu erstellen. Dies soll in Zusammenarbeit mit Bürgerschaft, zivilgesellschaftlichen Organisationen und der privaten Wirtschaft geschehen. Ein verbreitetes Motto ist „Global denken – lokal handeln!“ (URL wiki Lokale Agenda 21, 2014)



3 Pilotprojekt Grundschule Lage Hörste

Die Schulleiterin der Grundschule Lage Hörste setzte für die Umgestaltung des Schulhofgeländes einen großen Rahmen an. Da der Schulhof auch ausserhalb der Schulzeiten öffentlich zugänglich ist wollte sie die Menschen in Hörste in die Planung und Umgestaltung mit einbeziehen und gründetet hierfür eine *Lokale Agenda 21¹ Gruppe*.

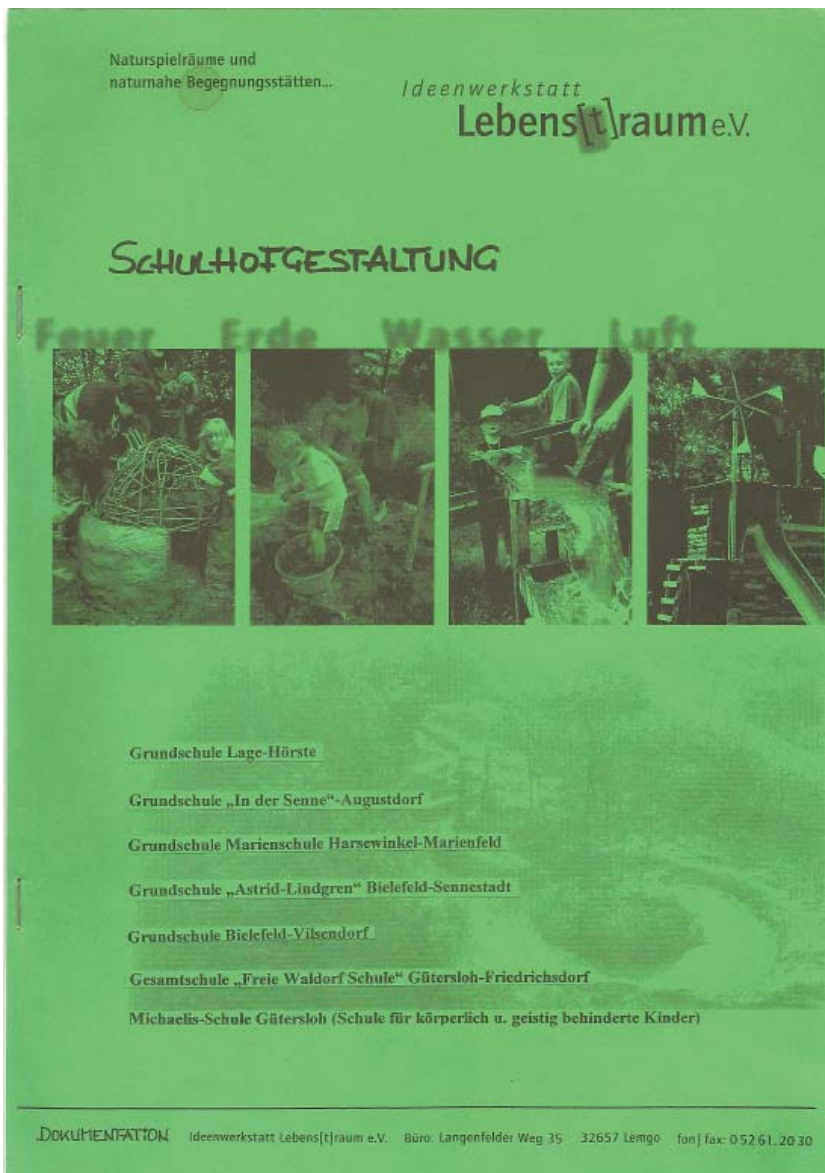
Im Zuge der Umgestaltung wurde der Grundschule der Titel *Umweltschule in Europa* verliehen, dies ist eine Ausschreibung der internationalen *Umweltbildungsorganisation Foundation for Environmental Education (FEE)*, in Deutschland vertreten durch die *Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung (DGU)* (URL umweltschule, 2014).

Die Planung wurde im Rahmen einer Planungswerkstatt unter der Leitung der Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V. mit der Agenda 21 Gruppe Hörste, also SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen und Dorfbewohnern, durchgeführt. Frauke erstellte auf dieser Grundlage das Freiraumkonzept, welches in insgesamt 5 Bauabschnitten umgesetzt wurde.

In der ersten Dokumentationsmappe der IL e.V. wird das Projekt bebildert vorgestellt, weitere Referenzprojekte befinden sich bereits mit Namen auf dem Cover der Mappe. Aus dieser Dokumentation wird auf den Seiten 11-13 eine Zitatesammlung abgebildet, um die Beweggründe, die Ausgangslage und die ersten Resultate aus der damaligen Sicht aufzuzeigen. Zahlreiche Pressemeldungen berichteten über die Entwicklung des Projektes, am 26.08.2000 hieß es in der Lippischen Zeitung:

Am Anfang stand die Idee, einen eher tristen Schulhof in einen Freiraum für die Sinne umzugestalten. Jetzt, nach Vollendung von zwei Bauabschnitten, ist viel mehr daraus geworden: Ein richtiger Dorfmittelpunkt, der Alt und Jung zusammenführt. (Lippische Zeitung, 2000)





Schulhofgelände

ca. 3000m²

Projektdauer

5 Bauabschnitte von November 1998 bis 2002

Planung

Agenda 21 Gruppe Hörste: SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, Vereine, Dorfbewohner | Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V.

Bauanleitung

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V.

Bauausführung

Agenda 21 Gruppe Hörste: SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, Vereine, Dorfbewohner AGA e.V.²: Beschäftigungsprogramm Detmold

²Arbeitsgemeinschaft Arbeit e.V. Integration durch Arbeit



Motto

„Durch eigene Ideen die Umwelt verstehen“

Dieser Leitgedanke wurde dem ersten Agenda 21-Treffen vorangestellt, zu dem die Schulleiterin das ganze Dorf Hörste im November '98 einlud. Dieser Gedanke blieb Leitmotiv auch für die Ideenwerkstatt Lebens[t]raum, die eine im Sinne der Partizipation konsequente Bauleitung führte von ersten Planungsansätzen bis zur Fertigstellung im Februar 2000.

Ausgangssituation

Das Schulgelände bestand aus einem Asphalthof, einem Spielgeräteplatz mit Rindenmulch-Fallschutz, mehreren 3 m breiten Wegen aus Betonverbundpflaster, zwei Tischtennisplatten und einer Doppelschaukel etwas abseits. Sträucher und einzelne Ahornbäume zur anschließenden Rasenfläche, welche von Schule und angrenzendem Kindergarten gelegentlich gemeinsam genutzt wird.

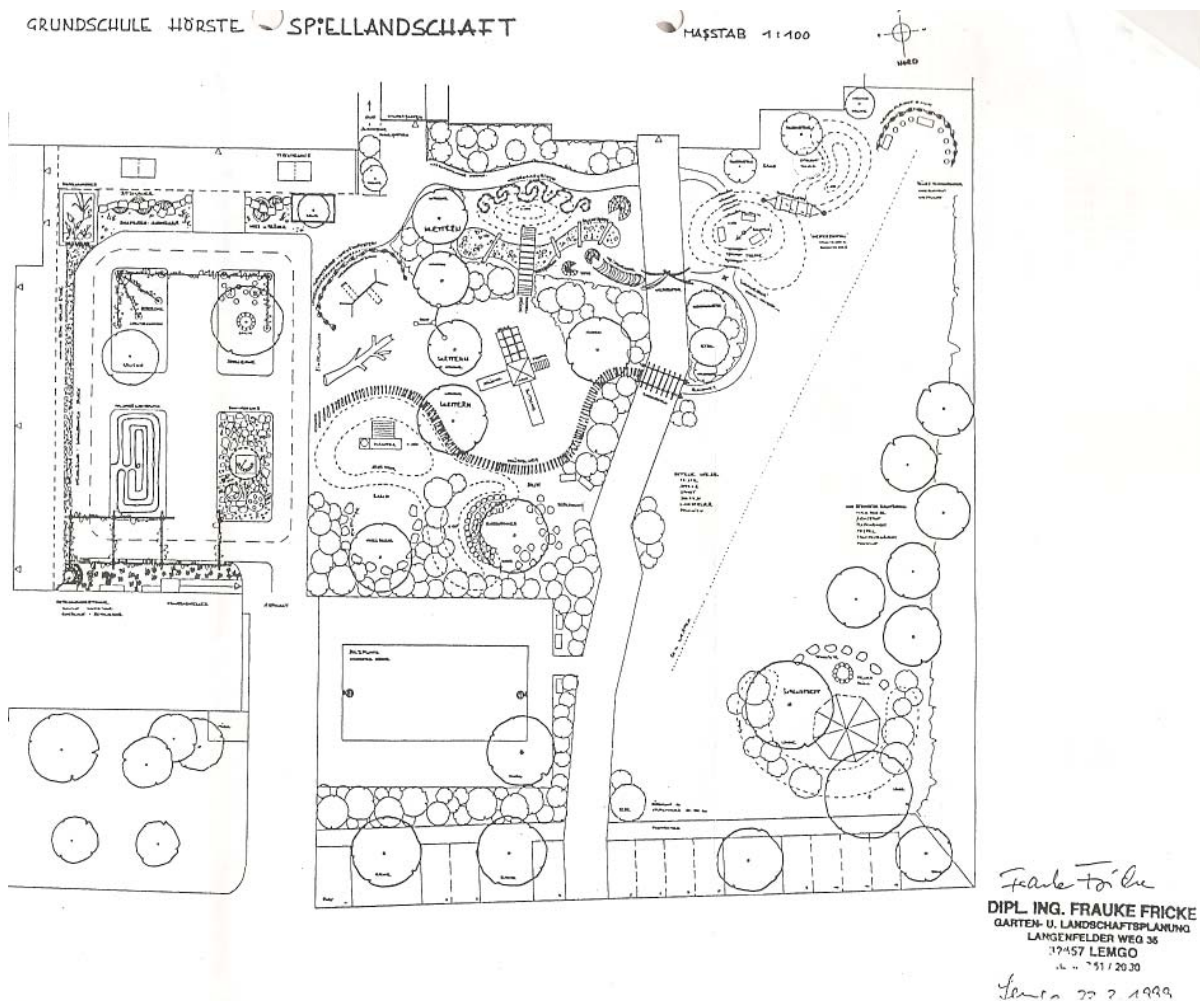
9 | 10 Modellbau zur Planung

11 Baueinsatz

12 Schulhof - vorher

13 Erste Referenzmappe

14 Mosaikflächen



15 Freiraumkonzept GS Lage-Hörste

16 Schulteich in ehemaligem Betonpflanzbecken



Zielsetzung

Schulhofgestaltung als Agenda 21-Projekt: Öffnung der Schule und Einbeziehung des Dorfes. Das Gelände attraktiv gestalten für möglichst vielfältige außerschulische Nutzung – u.a. mit Aufenthaltsmöglichkeiten für Senioren und Treffpunkten für Jugendliche. Ökologische Aufwertung durch Asphaltentsiegelung und Entfernen der Betonfläche. Schaffung von vielen Sitzmöglichkeiten und Rückzugsorten. Möglichkeiten von Freilandunterricht.

Initialzündung

Beschwerden über unkontrollierte, nächtliche Nutzung des Schulhofes

durch Jugendliche waren Anlass, die vorhandene Gestaltung zu überdenken. Die Schulleiterin hatte den Wunsch das Schulgelände für Anwohner stärker zu öffnen und die Jugendlichen mit einzubeziehen. Anregungen suchte sie bei der Ideenwerkstatt Lebens[t]raum.

Ergebnis

Der Schulhof ist zum Spiel- und Erlebnisraum geworden. Er ist jetzt fröhlicher und bunt. Gerahmt wird er von einladenden Elementen, wie blühenden Beeten, Seerosenteich, Sitz- und Balanciermauer, Baumstämmen und Hügel-Felsen-Landschaft. Kindgemäßere Dimen-

sionen wurden erlangt durch eine Vielzahl von einzelnen kleineren Bereichen und Räumen unterschiedlicher Funktionen, die alle Sinne ansprechen. Eine großzügig angelegte Streuobstwiese, Blumen- und Kräuterbeet, Schulgarten, zahlreiche Bäume und Sträucher sorgen für einen hohen ökologischen Wert. Das gesamte Gelände bietet zahlreiche Möglichkeiten für vielfältigen fachspezifischen Unterricht.

Pausenverhalten nach der Umgestaltung

- Mehr Möglichkeiten zum Verstecken, Austoben, Rollenspiel,
- Selbstgeschaffenes wird gegen Beschädigung verteidigt,
- Besinnliches Verharren und Beobachten am Teich.

Lehrerstimmen:

Kinder fühlen sich wohl - aktivere Pausen - phantasievollere Spielmöglichkeiten - entspanntere Aufsicht - Entzerrung - Verantwortung für das Gelände wird übernommen bzgl. Pflege und Erhaltung. Einige AG-Kinder können ungeahnte Stärken zeigen.

Pflege

Einrichtung einer AG, die einmal wöchentlich das Schulgelände säubert und pflegt. Für die kommenden Jahre sind Patenschaften geplant. Ein engagierter, auf dem Schulgelände wohnender Hausmeister sorgt für Pflege, Ausbesserung und Erhalt, besonders in den Ferien.

Resumée

Die Planungs- und Bauphasen verliefen phantasie reich und konstruktiv. Bei allen Beteiligten - Kindergarten, Schule, Dorf, - herrschte Pioniergeist und ansteckende Arbeitsfreude

- Das Interesse für Pflanzen ist geweckt
- Mosaik- und Mauerbau ist ein nachhaltiges Erlebnis für die SchülerInnen.
- Die Teilnahme aller LehrerInnen hat sich als notwendig erwiesen, damit eine stärkere Einbindung des Naturerlebnisraumes in den Unterricht stattfinden kann. In diesem Sinne haben Fortbildungen an der Schule unter Leitung der Ideenwerkstatt Lebens[t]raum stattgefunden. (IL e.V. , ca. 2002)



17 die Wackelbrücke führt über einen Graben zur Hügellandschaft

18 Hochbeete entlang der Schulgebäude säumen den Schulhof

19 Felsenforum als Grünes Klassenzimmer, Treffpunkt und zum Klettern

Ideenwerkstatt
Lebens[t]raum e.V.

4 **Entwicklung**

Auch 15 Jahre später sind die Beweggründe, Ausgangssituationen und Initialzündungen von Institutionen ein naturnahes Aussengelände in Bildungseinrichtungen oder auf öffentlichen Plätzen zu gestalten ähnlich geblieben. In der Förderschule Johannes Falk Haus führten beispielsweise die gewachsenen Strukturen des Aussengeländes zur Unzufriedenheit mit den Pausensituationen. Die LehrerInnen sahen in den sterilen und tristen Freiräumen Widersprüche zu einer qualitätvollen pädagogischen Arbeit. (Westerwinter, 2014) Es haben sich in den vergangenen Jahren aber auch einige Veränderungen entwickelt.

Der Weg zur Ideenwerkstatt im Raum Ostwestfalen Lippe ist aufgrund der zahlreichen Projekte und bereits betreuten Institutionen und damit einem gestiegenen Bekanntheitsgrad recht kurz geworden. Das heisst neue Anfragen entstehen oft aus Mund-zu-Mund Empfehlungen von Beteiligten und Presseberichten von laufenden Projekten. Flyer und Broschüren wurden dem Aufgabenspektrum und den Projekten entsprechend weiterentwickelt (s. Abb. 20-22). Der Wirkungskreis hat sich in den vergangenen 15 Jahren auf ganz Ostwestfalen-Lippe und darüber hinaus ausgedehnt (s. Abb. 23).

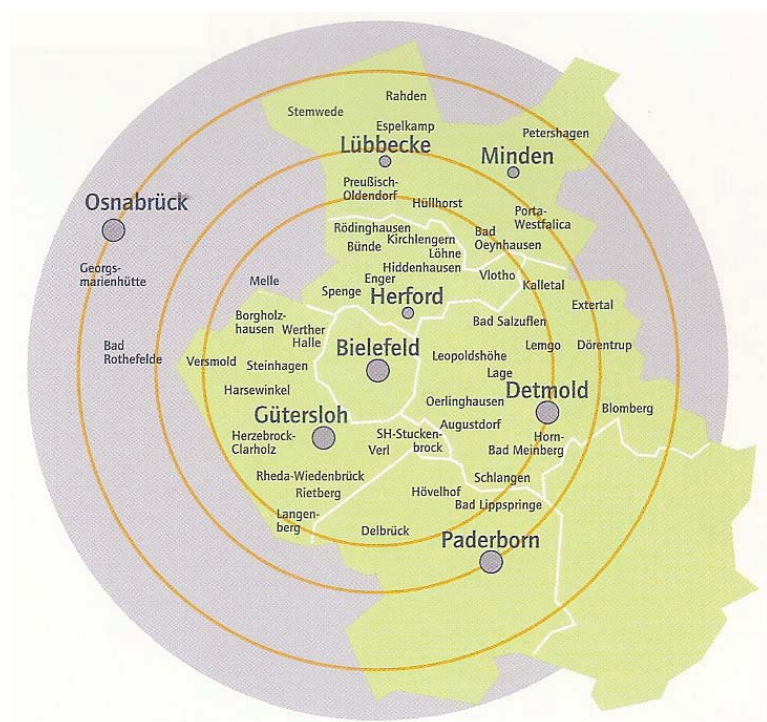
Sowohl der Ablauf in der Planung und Umsetzung der Projekte, als auch die Elemente, Materialverwendung und Bauweisen wurden nach und nach den Erfahrungen entsprechend angepasst.



20 Logo der Ideenwerkstatt

21 | 22 Nachfolger des ersten Flyers

23 Wirkungskreis der IL e.V.



Anfänglich war es Ziel alles aus der Natur zu verwenden: *alles was ihr findet*, hieß es, und es wurden Steine auf Feldern gesammelt und zur Verfügung stehende Holzarten zum Bauen verwendet, auch wenn sie nur knapp zwei Jahre hielten (z.B. Birke, Kirsche) (s. Abb 24). Im Vordergrund standen die Pädagogik, das gemeinsame Schaffen und der Prozess des Bauens und das immer wieder neu, mit dem Ziel, dass die Beteiligten irgendwann ohne Anleitung weiter machen würden.

Laut Frauke fehlte es bei den ersten Projekten immer noch an einer Gesamtkonzeption. So gab es beispielsweise zu Beginn keine Gesamtkostenschätzung für ein Projekt, sondern eine Bauabschnittsweise Material- und Kostenaufstellung. Diese wurde vom Team der Ideenwerkstatt genutzt, um Spenden für die jeweilige Einrichtung zu akquirieren, denn anfangs arbeitete der Verein nach dem Motto: *Wir bringen das Geld mit*.

Die Stegreifentwürfe während der Planungswerkstätten wurden mit zunehmender Zahl der Projekte differenzierter und aus den Planungen ergaben sich Elemente, die von dem bestehenden Team nicht selber gebaut werden konnten bzw. auch nicht in Anleitung realisiert werden konnten (s. Abb. 25).

So stießen die Frauen der Ideenwerkstatt auf den naturnah gestalteten Schulhof der Grundschule Barntrop (Kreis Lippe). Die Planung und Umsetzung hatte hier Stefan Worbel, Landschaftsgärtner und Landschaftsarchitekt, durchgeführt. Stefans Bauweise zeichnete sich durch Verwendung deutlich haltbarer Naturmaterialien und Konstruktionen aus. Er verwendete beispielsweise Eichenstämme mit größerem Durchmesser und auch Eichenkronenholz, welches dem Erdkontakt und somit der Bodenfeuchte länger Stand hielt. Die Ideenwerkstatt suchte den Kontakt zu Stefan und es kam zur Zusammenarbeit.

Da der Auftraggeberkreis sich erweiterte und vermehrt Anfragen von Kommunen und aus der Wirtschaft (bspw. von Wohnungsbauunternehmen) kamen stiegen gleichzeitig die Anforderungen an den Verein bzgl. der Qualitätsstandards und rechtlicher Verantwortung.

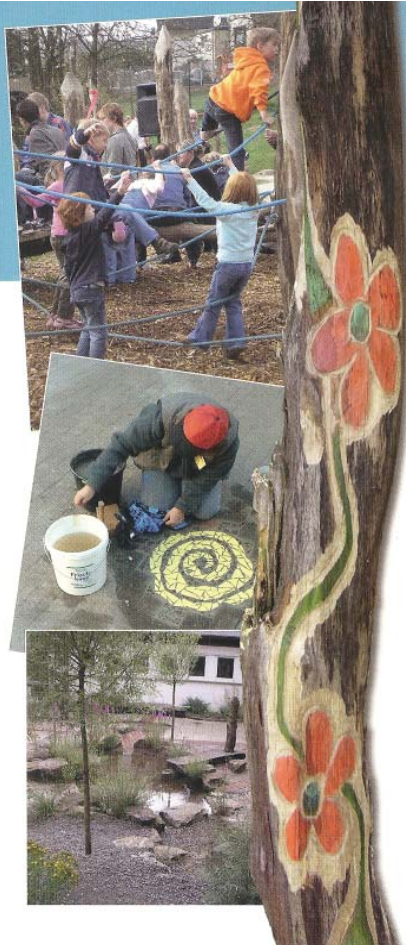
Diese Anforderungen zusammen mit den o.g. differenzierteren Ideen, die sich aus den Planungswerkstätten ergaben, brachten den weiteren Entwicklungsprozess des Vereins voran. Die ausdifferenzierteren Elemente und der sich entwickelnde Auftraggeberkreis erforderten fachspezifischere und sicherheitsrelevante Kompetenzen. Dieses führte zu einem wachsenden Team, zur Fortbildung der Teammitglieder in Sachen Sicherheit und zu einem wachsenden bürokratischen Aufwand für die Verwaltung des Vereins.



24 Palisaden aus Resthölzern

25 Hoch hinaus - ein Baumhaus

26 Tischler und Gärtner der IL



NATurnaHE ERLEBNISRÄUME

Ideenwerkstatt
Lebens[t]raum e.V.

Die Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V. ist ein Team engagierter Menschen unterschiedlicher Profession aus Landschaftsarchitektur, Garten-Landschaftsbau, Pädagogik und Kunst. Sie unterstützt Schulen, Kindergärten, Seniorenhäuser, Kommunen, Vereine und viele andere bei der naturnahen Gestaltung von Spiel- und Freizeitflächen.



Geschäftsstelle
Jan Obermann
Hamelmannstr. 4
33604 Bielefeld
Tel. [0521] 9 87 43 54
Fax [0521] 9 87 43 55

mail@ideenwerkstatt-lebenstraum.de
www.ideenwerkstatt-lebenstraum.de



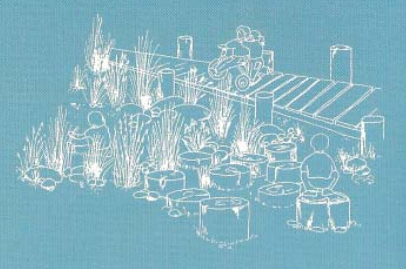
Natürlich Spielen
Schulen, Kitas, öffentliche Spielplätze

Natürlich Leben
Wohnumfeldgestaltungen, Seniorengärten

Natürlich Gestalten
Werkstätten, Fortbildungen, Aktionen

Ideenwerkstatt
Lebens[t]raum e.V.

© Ideenwerkstatt-Lebens[t]raum, März 2009
Gestaltung: sven.zaehe@crossmedia-design.de



Spielräume - Wohnumfeldgestaltung - Stadtteilplätze Generationenübergreifende Freizeitflächen

Sie brauchen Hilfe bei der Gestaltung Ihres Außenbereiches?

- Wir** kommen zu Ihnen in Ihre Schulen, Kindergärten, Seniorenbereiche, Kommunen, Vereine und in andere Institutionen.
- Wir** beraten und unterstützen Sie bei Ihrem Gestaltungsvorhaben.
- Wir** nehmen Ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst - die der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen jeden Alters.
- Mit allen zusammen** planen und bauen wir.
- Gemeinsam** fördern wir jeden Einzelnen und stärken dadurch die Gemeinschaft.
- Gemeinsam** erschaffen wir naturnahe Spiel- und Erlebnisräume nach ihren Vorstellungen.

- Solche Räume wecken**
- Bewegungsfreude
 - selbstbestimmtes Spielen
 - handlungsorientiertes Lernen
 - Gemeinschaftsgefühl
 - Naturverständnis
 - Sinneswahrnehmung
 - Phantasie
 - Kreativität
 - Sinn für Ästhetik

... und ermöglichen eine nachhaltige Begegnung von Natur und Mensch.



Was uns wichtig ist

- Fachkompetente Bauleitung und DIN Norm gerechte Spielraumsicherheit
- Vermittlung von Umweltbewusstsein, um Pflege und Erhalt der Natur zu fördern.
- Verwendung von vorwiegend einheimischen Pflanzen und ökologisch verträglichen Materialien.
- Zusammenarbeit mit Kindern und Laien, um deren verborgene Fähigkeiten freizusetzen. In diesem Sinne versteht sich die Ideenwerkstatt Lebens[t]raum als »Moderator und Prozessbegleiter«.



Was allen Spaß macht

- Lassen Sie sich anregen und überraschen von Ideenvielfalt und Schaffensfreude bei jung und alt in unseren Werkstätten:
- Mosaik- und Lehmbau
 - Holz- und Steinbildhauerei
 - Naturpädagogische Fortbildungen
 - Ferien- und Stadtteilaktionen



Im Laufe der Zeit kam es somit zu weiteren Kontakten: Jan Obermann, als gelernter Modelltischler baute im Anleitungsverfahren in einer sozialen Werkstatt Wildholzspielgeräte und Baumhäuser und konnte ebenfalls für den Verein Ideenwerkstatt Lebens[t]raum gewonnen werden. So wuchs das Team der Ideenwerkstatt stetig über neue und auch alte Kontakte von Personen, die sich der naturnahen Freiraumgestaltung und Pädagogik bereits in irgendeiner Weise widmeten. Gleichzeitig zogen sich über die Jahre vier der Gründerinnen aus der Vereinsarbeit zurück. (Fricke, 2014)

Die Ideen, Ziele und Angebote haben sich jedoch dadurch nicht wesentlich geändert, wie sich im Vergleich mit der Selbstdarstellung des Vereins vom Sommer 2013 und einem der aktuellen Flyer (S. 16) ablesen lässt:

Wir beraten und unterstützen Kindergärten, Schulen und Kommunen bei der naturnahen Gestaltung von Spiel-Räumen u. Freizeitflächen (bisher ca. 300 Einrichtungen). Unser Anliegen dabei ist, Kinder mit ihren Spielbedürfnissen ernst zu nehmen, eine sinnvolle und nachhaltige Begegnung zwischen Natur und Mensch zu schaffen und die Gemeinschaft zu fördern.

Daher ist es uns wichtig, dass Kinder, LehrerInnen/ErzieherInnen und Eltern in die Gestaltung einbezogen sind: von der Planung bis zur Umsetzung. Im Modellbau werden Ideen gesammelt, die dann in einem Geländeplan zum Konsens zusammengefasst werden. Anschließend folgen die gemeinsamen Arbeitseinsätze: Die so beispielsweise entstehenden Hügellandschaften, Wasserstellen und Weidenschungel sind „einmalig“: Naturmaterialien wie Lehm, Steine, Sand, Pflanzen u.v.m. wecken die Phantasien und Ideen der Beteiligten und so entwickeln sich „Originale“ unter den Händen der Kinder und Erwachsenen. Bereichert durch Anpflanzungen z.B. verschiedener Gehölze bietet der neugestaltete Natur-Spiel-Raum viel Gelegenheit für Naturbeobachtungen und Entdeckungen.

Zusätzlich initiieren und betreuen wir Projekte, die den öffentlichen Spielraum für Kinder und den Freizeitraum für Jugendliche attraktiver machen. Dazu gehören Ferienaktionen, in denen Lehm-Bau- und Mosaik-Bau-Werkstätten stattfinden sowie andere künstlerische Gestaltungsprozesse.

Unsere Angebote:

- *Beratung zur naturnahen Geländegestaltung und intensive Begleitung von der Planung bis zur Durchführung*
 - *Seminare zur Naturerlebnispädagogik*
 - *Fortbildungen zu Freilandunterricht und Schulgarten*
 - *Work-Shops z.B. zum Thema „Lehm-Bau“, Mosaik-Bau*
- (IL e.V., 2013)



27 | 28 aktueller Flyer der Ideenwerkstatt mit Angebotsübersicht

29 - 31 Impressionen von Einzelelementen - Lehmhütte | Beton-/Mosaikschlange | Weidenschungel



32 Flyer Kunst und Kultur im naturnahen Raum

33 ein Teil des Teams der Ideenwerkstatt

34 Honorarliste

Vereinsstruktur 2014

Mittlerweile besteht das Team der Ideenwerkstatt aus rund 20 aktiven Mitgliedern. Die Mitglieder sind freischaffend im Sinne eines Netzwerkes für die Ideenwerkstatt bzw. die jeweilige Einrichtung tätig und haben je nach fachlichen und persönlichen Kompetenzen unterschiedliche Aufgaben innerhalb des Vereins. Die Arbeit im Rahmen der Ideenwerkstatt stellt bei jedem Mitglied einen anderen Umfang innerhalb seines/ihrer Berufslebens dar. Darunter sind Landschaftsarchitekten, Garten- und Landschaftsbauer, Gärtner, Pädagogen, Tischler und Künstler.

5 Landschaftsarchitekten begleiten die Planungen und erarbeiten die Freiraumkonzepte, 4 Bauanleiter leiten die Mit-Mach-Baustellen und fragen entsprechend der Baueinsatzgröße und -anforderungen Honorarkräfte an. Als Honorarräfte sind rund 8-10 aktiv und 4 werden eingearbeitet. Für Einzelprojekte wie Lehmbau, Pflageeinsätze usw. wird aus dem Pool aller Personen geschöpft.

Viele der Mitglieder und alle Bauanleiter haben sich im Bereich Spielplatzsicherheit weitergebildet und sind bereits seit einigen Jahren Qualifizierte Spielplatzprüfer DIN Spec 79161 oder geprüfter Sachkundige für Spielplatzsicherheit.

(URL IL Team, 2014)

Für die beschriebenen Tätigkeiten gibt es eine Honorarliste, in der die Vergütung geregelt ist und welche den Einrichtung einen ersten Überblick über entstehende Kosten in der Zusammenarbeit mit der Ideenwerkstatt gibt (s.S. 19).





**Honorarliste für
Natur-Spiel-Raum-Gestaltung mit der**

Ideenwerkstatt
Lebens[t]raum e.V.

Stand: 1. August 2013

- | | |
|---|---|
| 1. Vortrag | 225 EUR |
| „Ganzheitliche Entwicklungsförderung von Kindern am Beispiel eines naturnahen Außengeländes“ | |
| 2. Raum-Analyse | 295 EUR |
| An Schulen wird eine Planungsgruppe gegründet, die im Rahmen einer Analyse die Grundlagen für die Planungswerkstatt erarbeitet - Bewertung des Freiraumes, Stärken- & Schwächenermittlung, Ideensammlung | |
| 3. Planungswerkstatt / pädagogische Fortbildung | 595 EUR |
| Fortbildung zur pädagogische Bedeutung naturnaher Erlebnisräume, Bewertung des bestehenden Spielraumes, Stärken- & Schwächenermittlung, Ideensammlung, Modellbau, gemeinsame Ausarbeitung und Skizzierung von Lösungen, Vorschläge zur Umsetzung; inkl. Materialzusammenstellung für den Modellbau. Dauer ca. 5 bis 6 Std. mit 2 MitarbeiterInnen | |
| | zzgl. Material 28,00 € |
| 4. Gesamtkonzept | 1.250 bis 3.900 EUR |
| Freiraumplanung, Massenermittlung, Leistungsbeschreibung | |
| Kostenschätzung, Pflanzenliste u. erste Planvorstellung in der Einrichtung | |
| | je nach Größe u. Struktur des Geländes
zzgl. Material |
| <small>In Ausnahmefällen (z. B. bei sehr großen Geländen) und bei individuellen Wünschen kann es nach Rücksprache zur Kostenerweiterung kommen. Bei nicht vorhandenen bzw. bezüglich der Grundstücksgrenzen und der Gebäude ungenauen Plangrundlagen ist zusätzlich ein Bestandsaufmaß erforderlich, das extra berechnet wird.</small> | |
| 5. Bauvorbereitung – Herstellung der Geländegrundstruktur | 60 EUR/Stunde |
| Bauliche Vorbereitung wie z.B. Erdmodellierungen, Felsblöcke setzen etc. begleitet durch unsere Fachanleiter | |
| | i. d. R. 2 Tage |
| 6. Umsetzung: Mitmach-Baueinsatz vor Ort | |
| Anleitung der Baugruppen mit Kindern, Eltern | Anleitung mit 2 MitarbeiterInnen (Sa.) 978 EUR |
| einschl. einem Ortstermin zur Bauvorbereitung, | Anleitung mit 3 MitarbeiterInnen (Sa.) 1.266 EUR |
| Beratung, Erstellung von Material- u. Werkzeuglisten | Anleitung mit 2 MitarbeiterInnen (Fr.+Sa.) 1.302 EUR |
| | Anleitung mit 3 MitarbeiterInnen (Fr.+Sa.) 1.734 EUR |

Der Zeitraum der Baueinsätze ist i. d. R. Freitag von 15-18 Uhr und Samstag von 9-15 Uhr. Zusätzliche Stunden werden gesondert mit 60€/Std. in Rechnung gestellt. Weitere Erläuterungen im Merkblatt zu Baueinsätzen, erhältlich über das Büro.

7. Seminare, Vorträge und Fortbildungen zur Natur-Spielraum-Gestaltung **Preis auf Anfrage**
Die Seminare und Fortbildungen sind als bebilderte Vorträge oder als Workshop mit Praxisanteil buchbar.

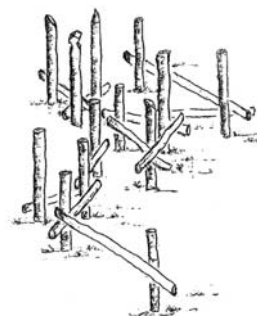
Als Fahrtkosten berechnen wir 0.40 €/km.
Für Termine unter 4 Stunden, wird der Zeitaufwand für eine Fahrt ebenfalls in Rechnung gestellt.

Auf alle Leistungen werden 7 % bzw. 19% UmSt. erhoben.

weitere Infos erhalten Sie bei:



Heidrun Nelle & Markus Brand
Ringstrasse 9
32108 Bad Salzufflen
Tel: 05 222 / 96 25 42
Fax: 05 222 / 96 25 43
mail@ideenwerkstatt-lebenstraum.de



www.ideenwerkstatt-lebenstraum.de

Verschiedene organisatorische Aufgaben (s. Abb. 35) sind ebenfalls auf einige aktive Mitglieder verteilt, werden teilweise vergütet und folgend mit den jeweiligen Tätigkeiten aufgelistet:

Geschäftsstelle & Geschäftsführung

juristisch und öffentlich

Markus Brand

- Repräsentation des Vereins nach außen
- Betreuung Maileingang
- Telefonischer Erreichbarkeit
- Leitung der Sitzungen
- Allgemeine Organisation und Entwicklung: Ziele, Neuerungen, ...
- Kontakt zu Versicherungen
- Kontakt zur Steuerberatung

Geschäftsstelle & Geschäftsführung / Büro

administrativ und organisatorisch

Heidrun Nelle

- Einladung zu den Sitzungen
- Terminkalender führen
- Projektliste /Kundenliste führen
- Abrechnungsliste führen
- Zahlungseingangskontrolle
- ggf. Mahnungen
- Kontakt zur Buchhaltung
- Archivierung Presse

Abrechnung

Bernd Gründling

- Rechnungen stellen
- Zahlungseingangskontrolle
- Kontakt zur Buchhaltung
- Archivierung Pläne

Akquise

Markus Brand

- Telefonischer Erstkontakt
- Beratung
- Erster Ortstermin
- Einfordern der ersten Planungsgrundlagen
- Erstellung des Kostenvoranschlags
- Übergabe der vorhandenen Unterlagen an den Planer

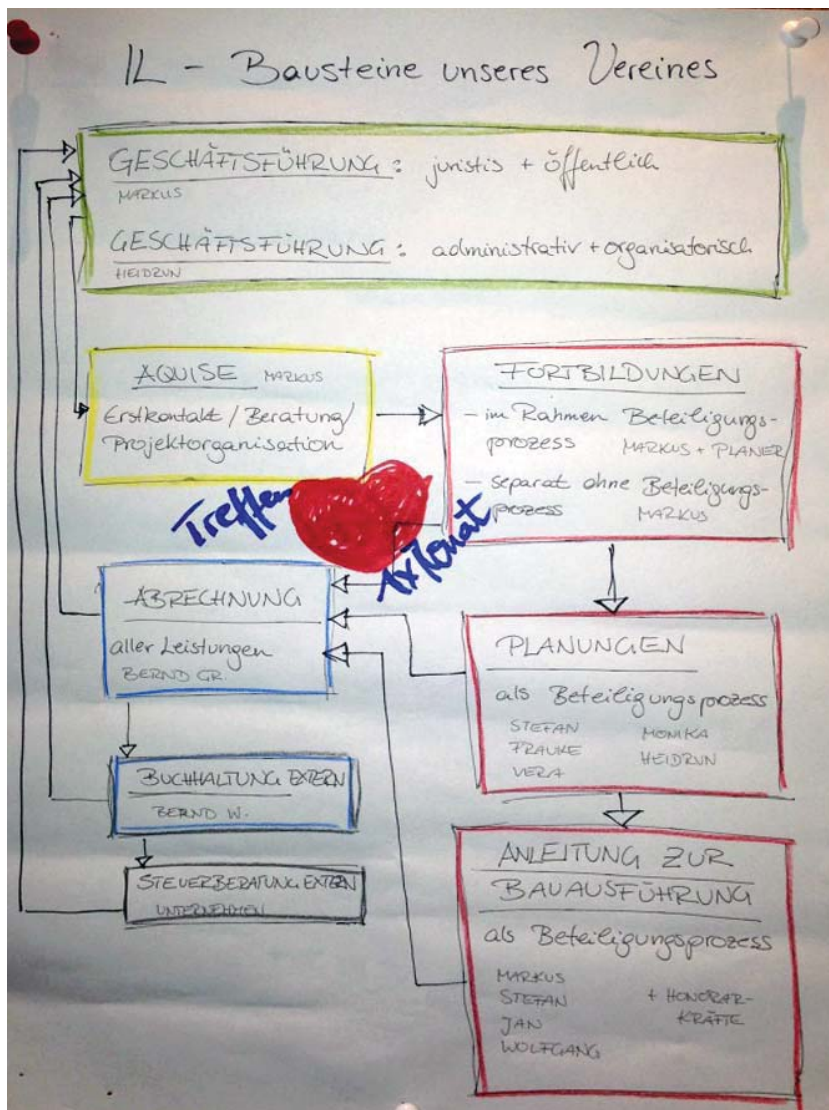
Kassenprüfung

wechselnd

Extern vergeben sind die Aufgabenbereiche **Buchhaltung und Steuerberatung bzw. -erklärung**

(IL e.V., 2013a)

Einmal im Monat trifft sich außerdem eine Kerngruppe, der sogenannte **erweiterte Vorstand** des Vereins, bestehend aus allen Planern sowie Bauanleitern und dem Organisationsteam (meist ergeben sich Doppelbelegungen). Hier werden neue Projektanfragen vorgestellt und an Planer und Bauanleiter verteilt sowie laufende Projekte besprochen.



35 Handskizze der Organisationsstruktur des Vereines

Es wird aus dem DINorm-Ausschuss berichtet, falls es aktuelle technische Hinweise gibt, um bezüglich der Spielplatzsicherheit auf aktuellem Stand zu sein. Unter dem Tagesordnungspunkt *Sonstiges* werden wechselnde Themen wie *Ziele, Neues, To do, Ausblick, Sondervorhaben* besprochen (IL e.V., 2014) Diese und weitere ausserordentliche Treffen, die der Vereinsorganisation zugute kommen sind als ehrenamtlicher Beitrag der Mitglieder zu verstehen.

Vorstandsvorsitzende ist Gründerin Frauke Fricke.

Anlässlich des 15-jährigen Vereinsjubiläums fand im Februar 2014 eine Vereinssupervision statt. Im Rahmen dessen wurde über die Entwicklung in der Vergangenheit reflektiert, die aktuelle Organisationsstruktur beleuchtet und Ziele für die Zukunft festgehalten. Dabei wurden positive Aspekte, die Bestand haben sollen und Abläufe und Dinge, die es zu verbessern gilt festgehalten.

Dabei ist eine Beschlussliste entstanden, die verschiedene organisatorische Abläufe regelt, wie z.B. die Struktur des monatlichen Treffens. Auch wurde entschieden, derzeit kein Auftragswachstum anzustreben, da alle Mitglieder ausgelastet sind. Aufgrund der Auslastung und teilweisen Überlasten sind alle aufgefordert nach neuen Mitstreitern als Honorarkräfte zu suchen.

An der Idee, den inhaltlichen Aufgaben und den Zielen wurde nicht gezweifelt. Es wurde aber beschlossen die Entwicklung aller Belange weiterhin im Blick zu behalten und regelmäßig (zuerst 1-mal im Jahr) die Vereinsarbeit und -struktur im Rahmen einer Supervision zu reflektieren.

Projekte & Projektabläufe

Seit der Vereinsgründung 1999 bis Mitte 2014 hat die Ideenwerkstatt mit über 300 Einrichtungen zusammengearbeitet. Dabei wurden zum Großteil Aussenanlagen von Kindergärten und-tagesstätten (ca. 200), Grundschulen (ca. 50), weiterführenden Schulen aller Art (ca. 25) und Förderschulen (ca.10) umgestaltet.

Trägern der Einrichtungen sind Kommunen, das Deutsche Rote Kreuz, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, Kirchengemeinden, Elterninitiativen uvm.

Einige der Bildungsformen verfolgen in gleicher oder ähnlicher Weise wie die Ideenwerkstatt einen ganzheitlichen pädagogischen Ansatz. Hier sollen das Naturerleben und -gestalten eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und vielseitige Erlebnisräume und Materialien die Sinne anregen und die Fein- und Grobmotorik fördern. (IL e.V., 2012, S.2) Dazu zählen u.a. Schulen und Kindergärten der Montessori- und Waldorfpädagogik, die Laborschule in Bielefeld oder auch die Privatgrundschule der Seelestiftung in Paderborn.

Bei vielen Einrichtungen wächst mit der wagen Idee etwas ändern zu wollen, bei jedem Prozessschritt in Richtung naturnahe Gestaltung, das Verständnis und auch die Begeisterung für das Konzept, so dass es Einzug in die Bildungskonzeptionen der jeweiligen Einrichtung erhält.

Es wurden in den vergangenen 15 Jahren aber auch öffentliche Spielplätze naturnah umgestaltet, Spielraumanalysen im öffentlichen Bereich durchgeführt und andere Institutionen (s. Abb. 36) im Rahmen von Gesamtkonzepten oder Einzelprojekten begleitet, wobei Naturerlebnisräume, Mosaik, Lehmhauwerke, Baumhäuser, Betonfabelwesen uvm entstanden sind.

36 Projektfelder der Ideenwerkstatt





Im Rahmen der Gesamtkonzepte, wie sie bei den Freiräumen in Bildungseinrichtungen oder bei der Umgestaltung ganzer Spielplätze durchgeführt werden, gibt es im Wesentlichen drei Projektphasen. Die einzelnen Schritte in den Phasen sind über die Jahre den unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen der jeweiligen Art der Bildungseinrichtung angepasst worden:

1. Projektphase: Dia-Abend, [Raumanalyse] & Planungswerkstatt

Alle Beteiligten werden zu einer Fortbildung, im Rahmen eines bebilderten Vortrags, über die Bedeutung des naturnahen Außengeländes für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen eingeladen. Die Ideenwerkstatt informiert hierbei über ihren Erfahrungsschatz und steht für erste Vorschläge, Fragen und Antworten zur Verfügung.

An Schulen folgt danach der gesonderter Termin zur Raumanalyse. Bei einem Spaziergang über das Gelände werden mit Vertretern der beteiligten Personengruppen (SchülerInnen, LehrerInnen, Hausmeister, Träger, Eltern...) die Stärken und Schwächen der Freiräume aufgedeckt und analysiert.

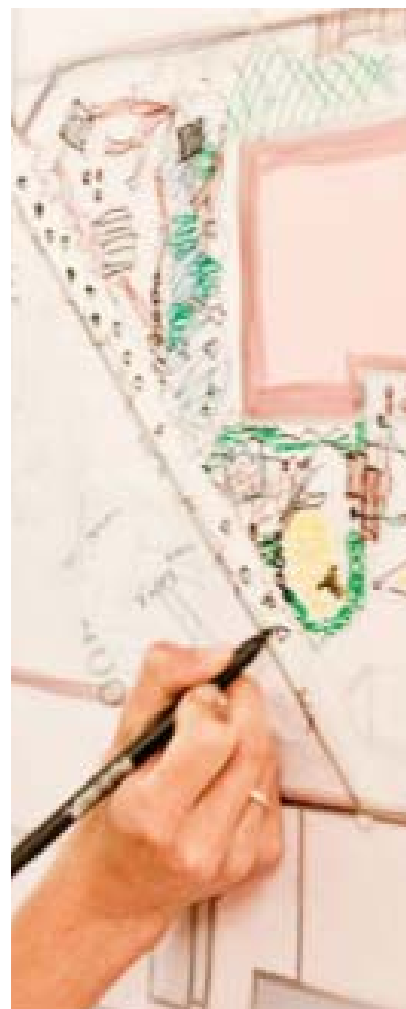
In Kindertageseinrichtungen wird dieser Analyseschritt gekoppelt mit einer pädagogischen Fortbildung zum Umgang und Möglichkeiten mit Naturerlebnissräumen. Dieser Termin findet in den Stunden vor der Planungswerkstatt statt, zu welcher zusätzlich zum ErzieherInnen Team die Eltern und Trägervertreter eingeladen werden.

Die Planungswerkstatt ist Kern der Konsensplanung und wird bei allen Projekten, im Rahmen eines Gesamtkonzeptes durchgeführt. In Kleingruppen werden hier die Visionen in Modellen aus Lehm, Erde, Stöcken, Steinen, Sand uvm. gebaut (s. Abb. 37). Eventuell vorab entstandene Umfragen und Collagen zu Wünschen können währenddessen gesichtet werden. Die Modelle werden anschließend vorgestellt und in einer großen Gesprächsrunde wird ein Konsens gefunden, der in einer Ideenskizze festgehalten wird (s. Abb. 39, 40).

2. Projektphase: Gesamtkonzept und Finanzakquisition

Auf Basis der Ergebnisse aus Raumanalyse und Planungswerkstatt erstellt eine/r der LandschaftsarchitektInnen im IL e.V. Teams das Gesamtkonzept. Dazu gehören ein Freiraumkonzept (meist im M 1:100), eine Massenermittlung mit Kostenschätzung und Pflanzlisten.

Für die Finanzakquise werden den Einrichtungen seitens der Ideenwerkstatt einige Tipps, Herangehensweisen und auch Adressen von



37 Planungswerkstatt

38 Ausschnitt aus einem fertigen Freiraumkonzept

39 | 40 Anfertigung der Ideenskizze während der Planungswerkstatt



Stiftungen o.ä. gegeben. Kümern müssen sie sich jedoch mittlerweile selber darum. Das erhaltene Gesamtkonzept, welches in Form einer Planungsmappe im Rahmen einer Planvorstellung überreicht wird, bietet eine gute Grundlage, um Spenden einzuholen.

3. Projektphase: Bauablauf und Fertigstellung

Unter Anleitung der Ideenwerkstatt bereitet ein aus unterschiedlichen Beteiligten gebildeter Baukreis die Baueinsätze vor. Es werden Termine abgesprochen und notwendige Baumaterialien sowie Werkzeuge organisiert. Für schwerere Aufgaben, wie Erdmodellierungen und Felsverbau werden, wenn nötig, Fachfirmen beauftragt.

Bei den Mit-Mach-Baustellen werden gemeinsam die Teilbereiche gebaut. Mitglieder der IL e.V. vermitteln dabei die Grundfertigkeiten zum Trockenmauerbau, Wege pflastern, Pflanzen setzen, Holzverbau uvm. Als Bautage werden meist Freitagnachmittage und Samstage eingeplant oder die in Schulen durchgeführten Projektstage /-wochen genutzt. Meist werden maximal zwei Baueinsätze pro Jahr durchgeführt und im Durchschnitt erfolgt über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren die Fertigstellung des gesamten Freiraumkonzeptes. (IL e.V., 2012, S.6-10)

Da ein Aussengelände, egal ob naturnah oder nicht, nie wirklich fertig ist, folgt nach der Fertigstellung im Grunde eine weitere Phase.

Die **4. Phase** beinhaltet die Pflege und Wartung des Geländes und der einzelne Elemente. Hierfür wird eine Wartungsanleitung zur Verfügung gestellt und das Team der Ideenwerkstatt bleibt bei Bedarf Ansprechpartner. Pflegeeinsätze mit partizipativem Ansatz werden unter dem Motto: *Pflegen ist ein Kinderspiel* angeboten (s. Abb.43). Beispielhafte Pflegearbeiten sind: *Schnitt von Sträuchern und Stauden, teilen und umpflanzen wüchsiger Stauden, Neupflanzungen, Weidentunnel und andere Lebendbauwerke flechten, schneiden und ausbessern, Auffrischung von Fallschutzmaterial, kleinere Reparaturen, uvm.* (IL e.V., 2013b)

Zahlreiche Projekte der Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V. haben Preisrichter für preiswürdig befunden. Besonders hervorzuheben ist der erste Platz im Wettbewerb „Aktion Spielplatz 2009“ unter der Schirmherrschaft des Bundesfamilienministeriums. 2003 gewann das Projekt zur Wohnumfeldverbesserung kulture & nature im Stadtteil Bielefeld-Baumheide den renommierten Robert-Jungk-Hauptpreis 2003 für zivilgesellschaftliche Projekte. Hier wurden im Quartier, im Rahmen von Mit-Mach-Werkstätten Kunst-, Spiel- und Aufenthaltsobjekte aus Stein, Lehm und Mosaiken geschaffen (URL IL Auszeichnungen, 2014).

41 Gemeinsames Bauen

42 Klettern

43 Flyer zum Angebot (Naturgarten-) Pflege



Ideenwerkstatt
Lebens[t]raum e.V.

Was waren die größten Herausforderungen?

Wir hatten Bedenken, unseren Kindern mit Förderbedarf nicht gerecht werden zu können. Das Gegenteil ist der Fall. Die Physiotherapeutin nutzt die Schrägen und Balancierbalken für krankengymnastische Übungen. Es gibt weniger Unfälle.

Was hat Sie besonders berührt?

Die große Einsatzbereitschaft! Es sind Freundschaften entstanden. Eltern, die nicht mehr im Hause sind, sind weiterhin aktiv. Wie nutzen die Kinder das Ausengelände? Wenn möglich, sind die Kinder draussen in den Büschen, ernten Beeren, balancieren und klettern. Da kann ein Sportkindergarten nicht mithalten.

Entspricht das neue Gelände Ihren Erwartungen?

Ich kann es mir nicht mehr anders vorstellen. Die neuen Spielmöglichkeiten sind Teil unseres Konzeptes. Wir hätten ohne mehr Konflikte unter den Kindern. (Erzieherin Marett Hasselberg-Schäfer im Gespräch aus Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., 2012, S. 16)

Wir haben fast keine Bandenbildung in den Pausen mehr. (Hagemann, 2014 über Umgestaltung an der Johannes-Falk Haus Förderschule)

Stimmen & Fazit

Die abgebildeten Stimmen beiseineigen so, oder so ähnlich, immer wieder den Erfolg der partizipativen Naturerlebnisraumgestaltung. Ein Erfolg, weil die Resultate der gemeinsamen Analyse, Planung, Umsetzung und Pflege die Ziele, welche die Ideenwerkstatt lebt und verfolgt, widerspiegeln (s. Zitate am Rand S. 28f.). Diese sind vor allem Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen einen Zugang zur Natur zu ermöglichen und sich darin, ihren Bedürfnissen entsprechend, zu bewegen und zu entwickeln.

Die geschaffenen, idealerweise ausdifferenzierten Naturerlebnislandschaften sollen kompensieren, was vielerorts aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr möglich ist - das Spielen in der freien Natur. Wenn die Beteiligten beispielsweise von *motorischen Fortschritten, gesunkenen Unfallzahlen und von veränderten ausgeglicheneren Pausenverhalten* berichten, zeigt sich dass die Kompensation in der Form gelingt. Gleichwohl sollen die Flächen nicht den Aufenthalt im Wald, am Bach, auf Wiesen etc. ersetzen sondern allenfalls ergänzen und dort Naturvielfalt ermöglichen, wo sonst sterile Spielplätze bzw. Freiräume die Alternativen wären.

Wie sich aus einer der Stimmen (S. 29) andeutet gibt es aber auch **Hürden**, in der Arbeit der Ideenwerkstatt, die es durch Argumentation und ständige Kommunikation zu überwinden gilt. Das sind vor allem:

Unverständnis für Matsch bzw. schmutzige Kleidung, *unordentliche* (?) Freiräume, vermeindliche Pflegeintensivierung etc.

Angst um die Sicherheit / vor Unfällen

Mangel an Pflege & Wartung und dadurch Einschränkungen in der Haltbarkeit von Elementen oder das *Nicht-Funktionieren* von Pflanzungen, etc.

Die Kommunikation im Prozess, in Form von Fortbildungen und Vorträgen, sind der Schlüssel dem Unverständnis oder Missverständnissen zu begegnen. Daher wird immer wieder dazu geraten möglichst alle beteiligten Personen, vor allem auch aus der Trägerschaft der jeweiligen Einrichtung, zu den Veranstaltungen einzuladen. Auf diese Weise können die Beteiligten *mitgenommen* werden, denn im Vortrag und Gespräch werden die Argumente, die für eine ganzheitliche naturnahe Gestaltung sprechen dargelegt.

Das Thema Sicherheit wird bei der Ideenwerkstatt sehr ernst genommen, nicht nur weil es bei den Beteiligten Ängste darum gibt, sondern

weil der Verein aktiv zur Sicherheit von Kindern und Jugendlichen beitragen möchte. Diese Sicherheit bieten auf der einen Seite die motorischen Fortschritte, die Kinder in einer naturnahen Umgebung machen und die dadurch sinkenden Unfallzahlen. Auf der anderen Seite ist es die Einhaltung der DIN/EN 1176 (Europäische Norm für Spielplatzgeräte und Spielplatzböden) die zur Sicherheit auf naturnahen Spielplätzen beiträgt und die beim Bauen mit der Ideenwerkstatt berücksichtigt wird. In der Hürde Angst zeigt sich, dass die beschriebene Entwicklung der Professionalisierung im Verein notwendig war, um die Ideen und Ziele überhaupt weiterverfolgen zu können und in diesem Umfang Flächen naturnah gestalten zu dürfen. Denn hier können Vorbehalte in der Regel durch die Qualifizierungen der Mitglieder ausgeräumt werden.

Dem Mangel an Wartung und Pflege zu begegnen ist immer wieder Thema in den monatlichen Vereinstreffen. Ein Schritt in die Richtung zur Bewältigung dieser Hürde ist das Angebot der Pflegeeinsätze und der dazugehörige Pflegeflyer (s. S. 27). Denn die Pflege des Geländes ist Teil des Gesamtprozesses und bietet den Kindern, die erst nach der sogenannten Fertigstellung in die Einrichtung kommen die Chance, ebenfalls aktiv das Gelände mitzugestalten. Viele der Einrichtungen gehen diesen Weg bereits. Einigen sollte dieser Aspekt noch präsenter gemacht werden. In diesem Zusammenhang kann das Aufnehmen der 4. Projektphase: Pflege in die Broschüre „NATÜRLICH“ SPIELEN ein Beitrag dazu sein.

Allgemein gilt es den Hürden weiterhin zu begegnen und Vorbehalte in der Gruppe der Naturerlebnis-Interessierten, durch Argumentation und umfassende Informationen und Angebote, abzubauen.

Die Entwicklung der Organisations- und Arbeitsstruktur und die Offenheit für die Ideen und die Schwerpunkte jedes Teammitgliedes bilden die Basis für die Vereinsarbeit der vergangenen 15 Jahre. Aufgrund der persönlichen und fachlichen Vielfalt im Team der Ideenwerkstatt Lebens[t]raum entstehen immer wieder Gespräche, in denen die Gesamtentwicklung und auch Details in der Arbeit reflektiert werden. Diese Herangehensweise wird sicherlich auch in der Zukunft positive Entwicklungen für den Verein und die Gestaltung von Naturerlebnisräumen bringen.



44 Gefahren einschätzen lernen

Wie kam es zum Bauprojekt?

Unsere Einrichtung legt Wert auf Umwelterziehung, Förderung von Bewegung und Wahrnehmung. Das passt zum Konzept der Ideenwerkstatt. Das Projekt war die Chance, unser altes Spielgelände unseren pädagogischen Ansprüchen anzupassen.

Was waren die größten Herausforderungen?

Manche Eltern hatten Angst vor Schmutz, Verletzungen und stechenden Tieren. Die Ideenwerkstatt konnte mit guten Argumenten überzeugen.

Was berührt sie besonders?

Die motorischen Fortschritte der Kinder von Tag zu Tag. Sie passen ihre Bewegungsabläufe an, balancieren, hangeln und klettern. U3-Kinder sind erst unsicher und lernen binnen weniger Wochen. Trotz der größeren körperlichen Anforderungen sind die Unfallzahlen gesunken.

(KiTa-Leiter Thomas Schäpe im Gespräch aus Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., 2012, S. 15)



Quellenverzeichnis

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., Broschüre: „NATÜRLICH“
SPIELEN: natürliche Spielraumgestaltung für Kindergärten und Tagesstätten, 2012

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., Broschüre: SCHULE IN
BEWEGUNG: Gemeinsam Naturerlebnisräume schaffen, 2010

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., Broschüre: Dokumentation:
Schulhofgestaltung, ca. 2002

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., Dokument: Einladung zum Treffen
des erweiterten Vorstandes, 2014, (s. Anhang)

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., Dokument: Selbstdarstellung
2013-9(2).doc, 2013

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., Dokument: Gliederung der
Orga-Arbeitsaufgaben im Verein, 2013a

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., Flyer: Pflegen ist ein Kinderspiel,
2013b

Lippische Zeitung, Artikel: Freiraum für die Sinne. 26.08.2000

URL IL Auszeichnungen

<http://www.ideenwerkstatt-lebenstraum.de/index.php?id=39>

[Zugriff am: 26. Juli 2014]

URL IL Team

<http://www.ideenwerkstatt-lebenstraum.de/index.php?id=57>,

[Zugriff am 20.07.2014]

URL umweltschule

<http://www.umwelterziehung.de/projekte/umweltschule/>

[Zugriff am: 26. Juli 2014]

URL wiki Lokale Agenda 21

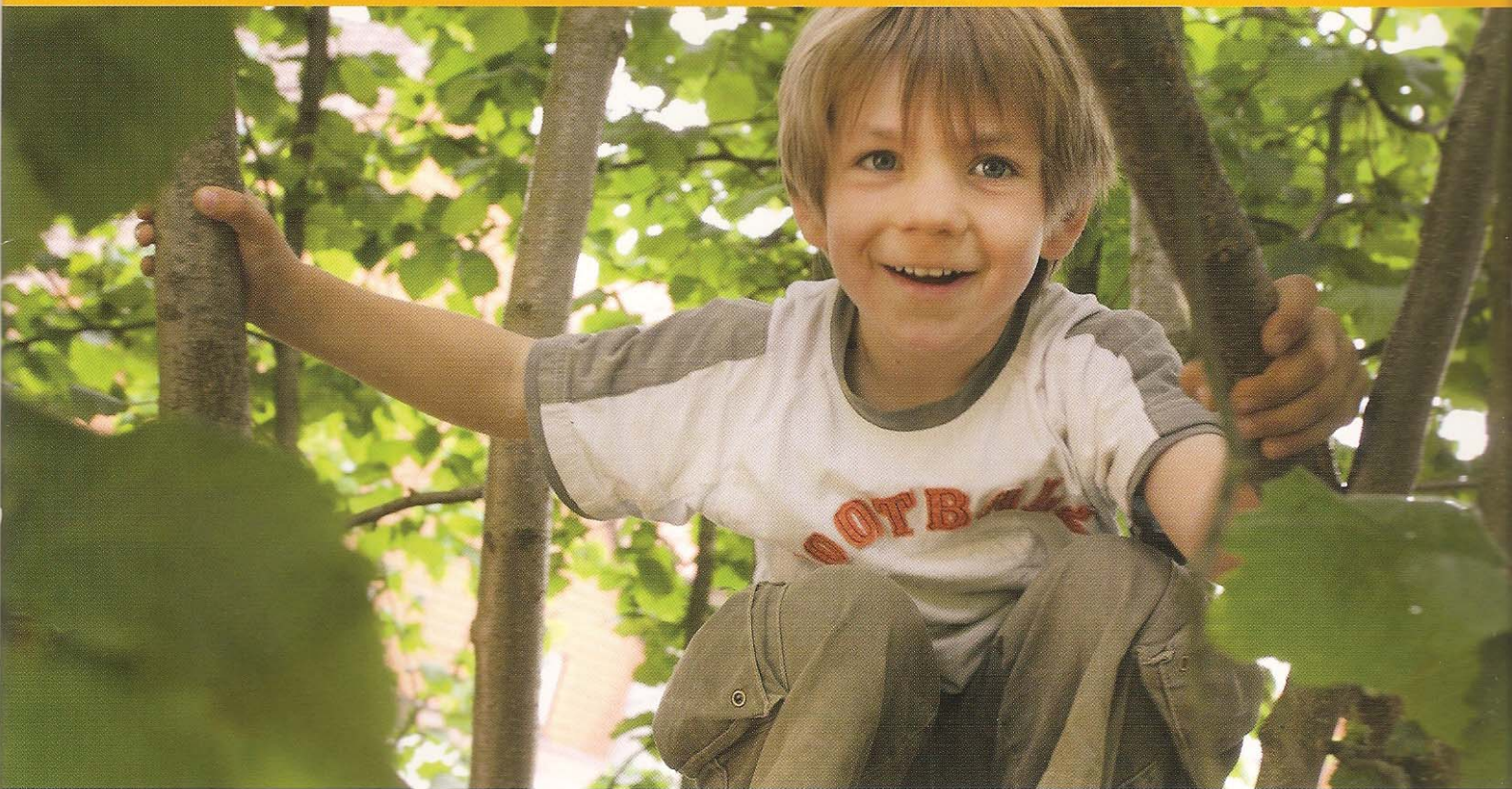
Lokale Agenda 21. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 15. Mai 2014, 08:20 UTC. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lokale_Agenda_21&oldid=130420339

[Zugriff am: 26. Juli 2014]

Westerwinter, Vera, Partizipative Schulhofgestaltung - Am Beispiel:
Johannes-Falk-Haus Förderschule, Hiddenhausen, 2014



»NATÜRLICH« SPIELEN



**Natürliche Spielraumgestaltung
für Kindergärten
und Kindertagesstätten**

Ideenwerkstatt
Lebens[t]raum e.V.

Gespräche mit:

Fricke, Frauke, Zur Gründung und Entwicklung des Vereines

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V., 12.06.2014

Hagemann, Ulla, Telefonat im Oktober, 2014

Bildnachweis

Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V.

5 (S. 7), 26 (S. 15), 27 u. 28 (S. 16), 30 u. 31 (S. 17), 32, 33 (S. 18), 34 (S. 19), 43 (S. 27), 46 (S. 30), 47 (S. 32)

Fricke, Frauke

6 (S. 8), 7 u. 8 (S. 9), 9 bis 12 (S. 10), 13 u. 14 (S. 11), 9-19 (S. 10-13), 24 (S. 15), 29 (S.17)

Götte, Moritz

39 u. 40 (S. 25)

Nelle, Heidrun

(S. 21)

Obermann, Jan

48 (Rückseite)

Wrobel, Stefan

1 (Titelblatt), 2 (S. 4), 3 u. 4 (S. 6), 25 (S. 15), 44 (S. 29), 45 (S. 30)

Westerwinter, Vera

36 (S. 23), 37 u. 38 (S. 24)

